

## Auf der „Straße der Romanik“ und den Spuren der Hanse durch die Altmark

. . . klingt irgendwie geheimnisvoll und macht uns neugierig. Das Ehepaar Schreiber-Oldsen hat es möglich gemacht und diese Reise bis ins kleinste Detail geplant und uns durch die Geschichte in unserer unmittelbaren Nachbarschaft geführt. Ausgangspunkt für die Tagesausflüge ist die Stadt Tangermünde an der Elbe in Sachsen-Anhalt. Wir sind im Hotel „Schwarzer Adler“ im Zentrum der Altstadt einquartiert und haben uns hier, abgesehen von einigen persönlichen Handikaps, sehr wohl gefühlt.

„**Altmark**“ heißt die offene Hügellandschaft zwischen Lüneburger Heide im Westen und dem Elbeaental im Osten. Ein flachgewelltes sanftes Land mit teilweise kargen, sandigen aber auch fruchtbaren Böden für Gemüse (Spargel) und Getreide. Und die „**Romanik**“ ist die Epoche der abendländischen Kunst des frühen Mittelalters um 950 bis 1250. Die Baukunst erzählt davon. Bei den Kirchenbauten sind die einzelnen Teile, Schiffe, Vierung, Querhaus und Chorpartie klar gegliedert. In dieser Zeit sind viele Bauten wie Rathäuser, Festungen und Klöster, Stadtmauern und Tore in dieser Gegend entstanden. Land und Leute haben sich wirtschaftlich gut entwickelt und ihre Grundlagen genutzt und sind der Hanse beigetreten.

Der Anreisetag begann bereits mit einem ersten Highlight; wir besuchten die kleinste Stadt der Altmark – **Werben** - an der Elbe. Der Ort war aufgrund seiner Lage mit einem Elbübergang bereits früh für Handel und Handwerk von Bedeutung und wurde Mitglied der Hanse. Die Salzkirche, das Elbtor und Teile der Stadtmauer mit einem gut erhaltenen mittelalterlichen Turm sind Zeugen einer wechselvollen Geschichte des Ortes. In zahlreichen Horsten auf den alten Dächern sind die Storchenaare zurzeit mit der Aufzucht ihrer Jungen beschäftigt. Ein typischer Ausdruck einer intakten Elbauenlandschaft. Die etwas ungewöhnliche Überquerung der Elbe erfolgte auf einer „Gierseilfähre“, ein Fährtyp, der zur Fortbewegung die Strömung des Flusses nutzt und keine Maschinenkraft benötigt.



Hansestadt Werben

Die Stadt **Tangermünde**, an der Mündung der Tanger in die Elbe, mit ihren alten Fachwerkhäusern und einer gut erhaltenen Stadtbefestigung wird noch heute gern als das „norddeutsche Rothenburg“ bezeichnet. Die Burg wurde erstmals im Jahre 1009 urkundlich erwähnt. Sie wurde zur stärksten Festung ausgebaut, und in ihrem Schutz konnten sich die Kaufleute ansiedeln. So entstand einst ein bedeutender Handelsplatz zwischen Prag und Hamburg. Zu Beginn des 13. Jh. erhielt Tangermünde das Stadtrecht und wurde Mitglied der Hanse. Ein Bummel durch die gepflasterten Straßen mit ihren gepflegten Häusern erzählt

vom damaligen Reichtum. Verzierte Rundbogentüren mit eingearbeiteten Namen der Familien lassen Herkunft und Wohlstand erkennen. Stadttore, das Rathaus, der 94 m hohe wuchtige Turm der Pfarrkirche St. Stephan sind denkmalgeschützte spätgotische Backsteinbauten.



### Tangermünde

Die Backsteinbauten dominieren wie große rote Glucken in Dörfern wie Wust und Großwulkow sowie im Kloster Jerichow. Die Kirche zu **Wust** und das Grabgelege derer von Katte sind Zeitzeugen der preußischen Geschichte. Das Innere der Kirche wird durch die wunderschöne frühbarocke Kassettendecke mit flämischer Ölmalerei bestimmt. Sie stammt aus der Zeit um 1665 und ist im Original erhalten.

Die älteste romanische Backsteindorfkirche ist die St. Anna zu **Großwulkow**. Das romanische Triumphkreuz bestimmt das Innere der Kirche und zeigt den Übergang von der Romanik zur Gotik. Diese alten Dorfkirchen sind das steinerne Abbild einer tiefen Religiosität der Menschen im Mittelalter.

Das Kloster **Jerichow** ist ein altehrwürdiges Stift des Ordens der Prämonstratenser, die das Kloster in der Spätromanik aus vor Ort gefertigten Backsteinen erbauten. Mit seiner harmonischen Architektur ist es ein einzigartiges Bauwerk mit überragender Akustik. Warmes Licht fällt in den Chor der Klosterkirche hinein. Wir probieren es: „Kein schöner Land in dieser Zeit“ und „Die Gedanken sind frei“ werden von uns angestimmt. Die wunderbare Akustik lässt unseren neuen besonders vielstimmigen „Chor“ wohlklingen.



Der Bürgerverein in der Jerichower Klosterkirche

In der kleinen Backsteindorfkirche von **Briest** wird nicht vermutet, dass sich hier ein ganz besonderes Amateurtheater – ein Marionettentheater – befindet und das Publikum, Kinder sowie Erwachsene in eine wunderbare Märchenwelt entführt. Eine Kostprobe davon faszinierte uns alle. Durch die Zusammenarbeit von einem neuen Geschichtskreis und der Marionettenbühne mit der Kirche kann dieses Kirchspiel Wust / Wulkow erhalten bleiben und lockt viele Besucher in das kleine Dorf.



Dorfkirche Briest

Auch der Luftkurort **Arendsee** ist reizvoll. Der See ist durch Einbrüche unterirdischer Salzstöcke entstanden und ist für die Bevölkerung eines weiten Umlands ein beliebtes Ausflugsziel mit Seerundfahrten, Bademöglichkeit, Fischfang, artenreicher Vogelwelt und viel Natur drum rum. Auch hier sehen wir an der Straße der Romanik wieder viele Baudenkmäler; ein besonderes Schmuckstück ist die Klosterkirche, eine spätromanische Pfeilerbasilika. Der berühmteste Siedler von Arendsee ist Gustav Nagel, erzählt uns Frau Christine Meyer. Als Wanderprediger, Naturmensch und Sonderling – ein Lebensreformer – war er weit bekannt und lebte von 1874 bis 1952.

Kurz vor der Mündung der Havel in die Elbe liegt malerisch die Stadt **Havelberg**. Auf dem Domberg wurde 948 das Bistum Havelberg gegründet und später eine kleine Stadt planmäßig angelegt. Ein ehrwürdiger Kaufmann in einem mittelalterlichen Kostüm erklärte uns die Bedeutung der Hanse. Spröde, höfliche Zurückhaltung, Verlässlichkeit und Handschlag – das waren die Eigenschaften für gute Geschäfte. Schon sehr früh wurden auf den Werftanlagen seetüchtige Handelsschiffe gebaut. Wir blicken auf die Altstadt, die Stadtinsel und Havelniederung, sehen in die bezaubernde Kapelle St. Annen hinein. Sie wird heute gern als Hochzeitskirche gewählt. Die Sehenswürdigkeit Nr. 1 ist natürlich der Dom St. Marien – eingeweiht 1170. Der romanische Bau ist weitgehend erhalten, langgestreckte Basilika mit zehn Jochen und nach einem Feuer 1279 gotisch erneuert. Das Besondere liegt im Detail: Kraftvoll und mächtig die Backsteingotik und gleichzeitig von filigraner und feingliedriger Eleganz. Hier im Dom fanden

wichtige Treffen von Zar Peter dem Großen und Friedrich Wilhelm I. statt.



Dom zu Havelberg

**Salzwedel**, die alte Fachwerkstadt, nahe der ehemals innerdeutschen Grenze war ein bedeutender Mittelpunkt der Altmark, kulturell und wirtschaftlich. Tuchmacherei und –handel brachten die Hansestadt zu einer anhaltenden Blüte bis zum 30jährigen Krieg. Kostbare Kunstschätze sind in der spätgotischen Marienkirche zu bewundern: Glasmalereien und der Flügelaltar.

Zum Schluss ein besonderes Bonbon: Salzwedel ist **die Baumkuchenstadt!** Seit Generationen wird er in reiner Handarbeit, wildwachsend vor dem offenen Feuer auf einer sich drehenden Holzwalze aufgekellt. So leicht und locker und aromatisch, mit Fondant oder Schokoladenglasur überzogen – man muss ihn genießen – einfach lecker!!!!

Nach so viel Kultur und Kirchenbesichtigungen ein nahrhaft wunderbarer Abschluss dieser schönen Reise.

Ursel Gense